

...voll das Leben

58

Entdecken Sie die Kykladen im  
Südpole-Sommer



58  
Back-Ideen: Süße Geschenke  
vom Ostertagen

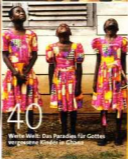


46  
Exotische Früchte –  
Wellness für  
Körper und Seele



6

Miele: Die 100  
klassischer Schwarz  
und Weiß sind  
wieder voll im  
Trend



40

Weite Welt: Das Paradies für Gottes  
vergessene Kinder in Ghana

## Mode

- 6 Outfits in Schwarz-Weiß
- 10 Star-Style: Hosen
- 12 Die neuen Röcke
- 14 Figur-Beratung

## Beauty & Wellness

- 18 Beach, Falten und Cellulite weg
- 20 Beauty-News
- 24 Schlank mit Laura
- 46 Fit mit exotischen Früchten
- 48 Die schönsten Wellness-Hotels: Das Hotel-Park Ambiance auf Rügen

## Aktuelles

- 4 Laura aktuell
- 6 Report: Selbstheilung – Chance oder Hokusokus?
- 22 Aktiver Report: Depression – „Manchmal hätte ich meine Frau am liebsten verlassen“
- 40 Weiter Welt: Kinderhilfswerk in Ghana – Das Paradies der vergessenen Kinder
- 60 Report: Kontaktanzeigen

## Küchenstudio

- 59 Geschichten aus der Küche: grüne Krutermöle
- 54 Nudelgerichte
- 56 Sammelrezepte
- 57 Deutsche Klassiker neu entdeckt: Reibekuchen
- 58 Tolle Osterbäckereien
- 60 Food-News

## Service

- 26 Psychologie: Was die Nase über uns verrät
- 32 Laura Wissen
- 44 Clevere Oster-Tipps
- 50 Ihr gutes Recht
- 67 Laura Männer

## Gesundheit

- 28 So entspannen Sie richtig
- 38 Hilfe bei Scheideninfektion

## Wohnen

- 32 Spezial: 22 Fröhliche Oster-Ideen
- Ruch- und Dekor-Vorschläge für Ihre Wohnung

## Reise

- 68 Kykladen – Griechenland

## Rubriken

- 21 Kolgerber
- 38 Wer wird Millionär?
- 51 Rätsel Spaß
- 66 Horoskop
- 66 Bezugswörter
- 66 Impressum
- 70 Tanja Wet
- 71 Vorwärts

Die Teilnehmer sind zur gekennzeichnet

## Haben Sie Fragen zu Ihrer LAURA?

Sie erreichen Svenja Schulz unter Telefon  
0 40 30 23 94 95, Mo bis Fr von 10  
bis 20 Uhr. Adresse: Redaktion LAURA,  
Breitefisch 25 54, 20077 Hamburg.  
Fax 0 40 30 19 94 90, E-Mail:  
laura@fhd.de. Fragen zu Ihrem Abo  
bitte unter Tel. 01 80 5 31 30 30  
(sonst 0 40 30 23 94 95)



Nanayaa (9, v.l.n.), Ama (10),  
Kraha (10) und Augustina  
(11) präsentieren stolz ihre  
neuen Kleider, die sie zu  
Weihnachten geschenkt  
bekommen haben



Ein Hilfsprojekt in Ghana

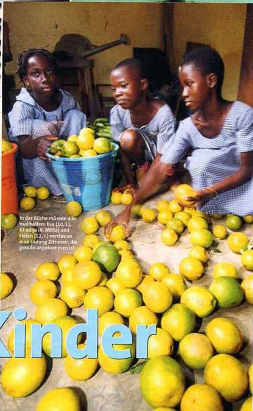
# Das Paradies der vergessenen

Von den Eltern verstoßen,  
geschlagen oder misshandelt:  
37 Mädchen und Jungen fanden  
im „Kinder Paradies“ Zuflucht –  
und ein neues Zuhause

**G**loria lachte verträgt. Die Sechsförige starrt auf dem Boden und versucht, ein kleines Alibi zu konstruieren. Doch das tut ihr nicht so leicht, wenn man seine Hände nicht bewegen kann. Als Adifinas Lady übernimmt die dicke Mullhandlage anzuheben, in die Gloria's Hände und Füße geblüht sind, sucht sie laut vor Schmerz zusammen. Doch sie weint nicht. Sie

kennt schlimmere Schmerzen – aus Beispiel dazu, als ihre Mutter ihre Hände und Füße in kochend heißem Wasser badete ...

Glorias Mutter arbeitet als Prostituierte. Doch sie verdient nicht genug Geld, um ihre Drogenwacht zu finanzieren. Außerdem hatte sie die kleine Tochter zu versorgen, die beim nächsten Geschäft mit dem Friesen stürzte. Als Gloria eines Tages wachte,



In der Küche müssen sie mithelfen. Die 10-Jährige (K. Mitta) und Helen (2,7) ernteten wie andere Zitronen, die grade angebaut werden.

# Kinder

... sich gefasste hatte, riefte die Mutter an. Die Schwestern, die ihre Töchter mit dem hochschönen Wasser begießt, hielt die Kleinen nicht an. Sie fiel ins Koma. Als Gloria erweckte, begann ihr neues Leben – im „Kinder Paradies“ ...

„Seit fünf Jahren existiert das Rettungszentrum für Kinder im Meer der Arrant. Fünfzigmal wird sie durch Swahili. „Der Name ist Programm“,

sagt Silke Rösner (39). Die Hausfachfrau aus Leer (Ostfriesland) geniesst das Heile im westafrikanischen Ghana. „Seit zweien eronen Urlaub 1992 bin ich immer zurückgekommen. Die Bilder der Straßenkinder helfen mich nicht los. Ihnen möchte ich mit dem „Kinder Paradies“ Halt und eine Zukunft geben.“

Neben Neuzüglern Gloria leben 16 weitere Kinder und Jugendliche

auf dem weitläufigen Gelände von Ghanos Hauptstadt Accra. Sie hausen auf der Straße, werden misshandelt, verstoßen. Alle haben eine schreckliche Vergangenheit, die sie am liebsten vergessen würden. Wie Fatma.

An ihrem 11. Geburtstag wurde Fatma von ihrer muslimischen Familie verheiratet. Die wesentliche ihrer Ehefrauen haben sie mit in seine Heimat an einem Ende Ghanos. Dort verweigerte

er seine junge Frau, verpöbelte sie wann immer er wollte. „Das ist kein Verbrechen in Ghana“, sagt Silke Rösner. „Vor dem Gesetz gibt es hier keinen Todestraf, Vergewaltigung in der Ehe oder Kindesmissbrauch!“

Fatma hatte niemanden, den sie sich anvertrauen konnte. Zu ihrer Familie durfte sie nicht zurück – der Ehemann hatte ihnen einen monatlichen Bruttolohn für Fatma bezahlt, den sie sonst hätte zurückgeben müssen. Zwei Jahre hielt Fatma durch. Dann lief sie fort. Ihre Familie versieß sie daraufhin. Einige Wochen später fand Silke Rösner das Mädchen ungeschützt und brennend auf einer Straße in Accra. Seitdem lebt Fatma im „Kinder Paradies“.

## Fließendes Wasser gibt es nicht – aber ein Paradies ist es trotzdem

Hier steht die 15-Jährige jeden Morgen um fünf Uhr auf. Vor der Schule werden die Betten gemacht, der Hof geputzt, gelüftet, Gelösche wird mit einem Plastikbeimer voll Wasser. „In diesem Viertel von Accra gibt es kein fließendes Wasser“, erklärt Silke Rösner. „Deshalb besudelt sich niemand in der Woche den Toiletengang, damit er seiner Reservoire auffüllt.“ Auch Strom ist nicht rund um die Uhr vorhanden. „Das ärgert die Kinder besonders am Wochenende“, sagt Silke Rösner und lacht. „Dann dürfen sie nämlich im Gemeinschaftsraum fernsehen – und das geht ohne Strom nun mal schief.“

In einem der zwei großen Häuser des „Kinder Paradies“ leben Fatma, Gloria und 16 weitere Mädchen zusammen mit Hausmutter Gana (54). Die 17 Jungen wohnen mit Hausmutter Quana (26), Kitchin Nwani (27) und Silke Rösner im anderen Haus. Beide Gebäude sind weiß gestrichelt und mit einer kleinen Veranda umgeben. Überall stehen bunte Hütchen, Palmen und Büsche. Die Räume selbst sind blau, pink und gelb gestrichelt.



Silke Rösner (39) warnt eine ihrer ältesten Schützlinge Kwabena [18] lebt im „Kinder Paradies“, seit es die Offizielle vor fünf Jahren in Ghanos Hauptstadt Accra eröffnete

„Vor seiner Schließung – der sie ganz toll und grün“, erklärt der neunjährige Patrick. „Jeder hat im Regal ein eigenes Fach mit einer großen kalten Tasse. In meiner sind meine braun-weiße Schokolade, zwei Hosen, drei Hemden und ein Schlafanzug.“ Stolz führt Patrick seine Kleidungsstücke vor, führt sie sorgfältig zusammen und legt sie zurück – das ist alles, was er besitzt.

Vor zwei Jahren wanderte Patrick mit seiner Familie nach Liberia aus. Im Sommer 2001 kam es in der Hauptstadt Monrovia wegen des Bürgerkriegs zu blutigen Kämpfen. Patricks Eltern wurden erschossen. Der damals Neunjährige sah aus seinem Versteck alles mit an. Danach floh er die mehr als 1000 Kilometer zurück nach Ghana und lebte in Armut auf der Straße – bis er in „Kinder Paradise“ ein neues Zuhause fand.

### Menschen mit Behinderungen zählen in Ghana nichts

Als Waise zählt Patrick im „Kinder Paradise“ zu einer Minderheit. Denn: Viele Kinder hier haben noch Eltern. Doch die meisten wofen oder konnten sich nicht mehr um ihre Kinder kümmern. So wie Akas (13). Sie ist gebeladnet, sitzt im Rollstuhl. „Die Welt hat ihr niemand einen Job gegeben“, erklärt Silke Römer. „Menschen mit Behinderungen zählen in Ghana nichts.“ Akas lebte jahrelang mit ihrer Tochter Mary auf der Straße und bettelte. Sie war froh, als die 9-Jährige ins „Kinder Paradise“ kamen und zur Schule gehen konnte. „Hierzu zählen haben wir es sogar geschafft. Aber die Ausbildungskosten des Kindes zu bezahlen“, erzählt Silke Römer stolz. „Vielmehr kann Mary bald wieder bei ihrer Mutter leben. Soziale Entwicklung machen uns allen Mut.“

Genauso wie die Geschichte von Nestlélebes Gloria. Die Sechswöchige ist heute ein fröhliches Kind. Alle haben sie ins Herz geschlossen. Waren ihre gerade verheilten Füße auf dem 20-minütigen Heimweg von der Schule so sehr schmerzhaft, dass einer der Jungs sie sogar luckenputzte. „Es gibt Phantasie, die muss ich aufpassen, dass unsere Kleinen nicht abhebt vor lauter Zweisand“, sagt Silke Römer scherzhaft. „Wer ich bin, bin, das ist wieder leicht.“ Denn ab Gloria nach den Verletzungen durch ihre Mutter aus ihrer Kutsche entlassen, sagte sie wundervoll kein Wort.

„Vor einer Hilfsorganisation erfuhr ich von Ghoris Geschichte und beschloss sie mir im Krankenhaus“, erzählt Silke Römer. „Jedes Mal sage ich ihr, wie sehr ich sie in der Zwischenzeit vermisse habe. Doch Gloria schweig.“ Als die Kleine sich zurücktrafen er-



Mary (9) hat der Schalk im Nacken. Für Foto hat sie sich extra in einen reigen Sandhaufen eingebuddelt

bolte hatte, kam Silke Römer, um sie ins „Kinder Paradise“ abzuholen. Sie packte gerade Ghoris Sachen, als sie jemanden sagen hörte: „Ich habe dich auch vermisst.“ Zuerst: „Erschüttert ist, dass Gloria gesprochen hat“, erinnert sich Silke Römer. „Ich hätte liebsten geküsst.“

### Die Kinder verarbeiten ihre Traumatisierungen über Gott

Mit der Entlassung aus dem Krankenhaus begann für Gloria ihre Kindheit: mit Lady und den anderen Mädchen spielen, zur Schule gehen, regelmäßig

essen, ruhig schlafen. Doch die Sehnen der Vergangenheit sind lang. „Es gibt keine Psychologen in Ghana, die die Kinder betreuen könnten – dafür sind die meisten stark traumatisiert“, erklärt Silke Römer. „Daher spielt Religion hier eine große Rolle. Wir versuchen deshalb, die Traumata der Kinder über Gott zu verarbeiten.“

Jeden Morgen und Abend lesen alle gemeinsam, sonntags geht es in die Kirche. Nach dem Gottesdienst finden oft lange Gespräche statt. Einmal erzählte Silke Römer über den Kindern die biblische Geschichte von Josef, der von seiner Familie verkauft wurde. Er kam nach Ägypten, wo er beruht und

Schlange oben gehört dazu, wenn 11 Kinder gleichzeitig frühstücken wollen



würdig wurde. Als seine Familie ihn Jahre später um Hilfe bat, vergab er ihnen. Und Gott belohnte ihn. „Nach dieser Geschichte waren die Kinder ganz still“, erinnert sich Silke Römer. „Dann stieß Maya hervor: Ich kenne meine Eltern, weil sie mich verprügeln und mich Geld vom Betteln stehlen.“ Er weinte. Und das war, als ob ein Dankes gebeten sei. Auch die anderen begarnt man, über ihre Gefühle zu reden. Am Ende sollen wir zusammen, wohnen, und die Kinder beteten: „Lieber Gott, vergib unseren Eltern für das, was sie mir angetan haben. Und vergib mir, weil es mir so schwer fällt, ihnen zu vergelten...“



Neuzeitliches Gloria (6) hat sich hübsch gemacht: Ihre Hülle wird nach dem Verbleibungszeit fast verfallen. Nur an den Händen kann sie nach Verbänden tragen

Willy auch heißt ist Musa (2) nach ihm. Seine auf der Bank eingewickelte Kleiderstücke sind (3) er hat sich selbst mit was der Arbeit - heute gibt es in Marokko und Tschad einen



Auch Nezeitlichen Gloria hat ihrer Mutter verfallen. Findet man sie heute, was mit ihren Händen und Füßen geschick, anwesend sein. „Meine Mutter hat mich mit heißen Wasser zu betreiben und sie hat sich nicht mal umgehört.“

### Mehr Platz für mehr Kinder – das wünscht sich Silke Rösner

Ihre rechte Hand wird Gloria nie wieder benutzen können. „Aber das bin ich deshalb nicht“, sagt sie und lächelt. „Wir nicht vergibt, wird bitter.“ So Silke Rösner. „Es ist mir wichtig, dass die Kinder das lernen.“



Doch das ist nicht der einzige Wunsch der Outhouse. „Ich würde gern mehr Kinder aufnehmen“, sagt Silke Rösner. „Am liebsten sogar die 300.“ Doch dafür reicht der Platz an „Kinder Paradise“ nicht aus. Deshalb hat Silke Rösner jetzt zwei Hektar Land am Hafen von Accra gekauft. „8.000 Square Meter sind wir für einen ersten Bohnen“, sagt sie. „Und ihr strecken wir jetzt, ganz langsam, Stück für Stück ...“

Kaja Kautschik

Glücklich führt Amanda (14) Silke Rösner (39) in die Arme. Gerade hat diese erfahren, dass Amanda als eine der besten das Schuljahr beenden wird



## Das Land mit der Goldküste

Als die Portugiesen im 15. Jahrhundert ins tropische Ghana kamen, nannten sie es das Land des Goldes. Denn der Reichthum der damaligen Könige war vor allem der Aschani schied durch die einzigen Gold- und Erzkommunikationswege zu sein.

Doch während der bis 1857 andauernden Kolonialzeit schafften Portugiesen, Holländer und Engländer das Land. Wie viele kauften, entführten und verschifften sie zudem noch bis 1888 Millionen Menschen als Sklaven nach Amerika.

Heute leben die etwa 18 Millionen Ghanaer in einer Republik unter der Führung von John Agyekum Kufuor (90). Die meisten leben am Rand der Armutsgrenze. Das durchschnittliche Jahreseinkommen liegt bei 410 Dollar.

Die Lebenserwartung der Menschen in Ghana beträgt im Schnitt nur 57 Jahre. Kein Wunder also, dass die Hälfte der Bevölkerung jünger als 20

Wegen der von der Regierung erlassenen allgemeinen Schulpflicht können über 60 Prozent aller Ghanaer lesen und schreiben – ein hoher Wert im Vergleich zu anderen afrikanischen Staaten. Dabei ist allerdings auch in Ghana die Bildungstafel der Männer mit 70 Prozent deutlich höher als die der Frauen (nur 51 Prozent).



Ghana liegt im Westen von Afrika und grenzt an die Elfenbeinküste, Benin, Faso und Togo.

€ So helfen Sie der „Kinder Paradise“ Spendenkonto bei der Christengemeinde Köln, Schwert: Projekt Ghana, Dresdener Bank AG Hamburg, BIK: 250 200 00, Kontonr: 2511 44 800